

Wirtschaftslage Mittelstand in Österreich

Herbst 2020

Eine Untersuchung
der Creditreform
Wirtschaftsforschung

INHALT

SEITE

1	Das Geschäftsklima im österreichischen Mittelstand	1
2	Das konjunkturelle Umfeld im Einzelnen	5
	2.1 Auftragseingänge	5
	2.2 Angebotspreise	8
	2.3 Umsatzentwicklung	11
	2.4 Personalsituation	14
	2.5 Investitionen	17
3	Die Finanzierung des Mittelstandes	18
	3.1 Erträge	18
	3.2 Eigenkapitalsituation	21
	3.3 Insolvenzen im Mittelstand	22
	3.4 Zahlungsweise der Kunden	24
4	Wirtschaftspolitische Fokus: Kreditentwicklungen und Finanzierungsbedingungen	25
5	Corona und die Auswirkungen auf die Wirtschaft	27
6	Zusammenfassung	30
7	Basis der Untersuchung	32

■ 1 Das Geschäftsklima im österreichischen Mittelstand

Die Corona-Krise hat den mittelständischen Unternehmen in Österreich ordentlich zugesetzt. Auch wenn die Wirtschaft seit Mitte April nach dem Lockdown langsam wieder hochgefahren wurde, hat sich die Stimmung im Mittelstand kaum verbessert. Im Herbst 2020 beurteilten die Befragten ihre Geschäftslage deutlich schlechter als im Vorjahr. Von Optimismus ist in den Betrieben wenig zu spüren, mit einer Verbesserung des Geschäftsverlaufs rechnet derzeit kaum jemand. Am besten konnte sich in den letzten sechs Monaten die Bauwirtschaft gegen die Krise stemmen, schwer getroffen vom konjunkturellen Abschwung war dagegen die Dienstleistungsbranche. Hier gaben die Konjunkturindikatoren deutlich nach.

Konjunktur weiter angeschlagen

In den nächsten Wochen dürfte der österreichische Wirtschaftsmotor erneut ins Stottern geraten. Für November verhängte die Regierung unter Bundeskanzler Sebastian Kurz einen zweiten Lockdown. In dieser Zeit sind Veranstaltungen untersagt, Hotels und Gaststätten müssen wieder schließen. Die von diesen Maßnahmen betroffenen Unternehmen sollen Ausgleichszahlungen in Höhe von 80 Prozent ihres Umsatzes vom November 2019 erhalten. Die kommenden Monate werden zeigen, ob dies eine wirkungsvolle Maßnahme zur Unterstützung der heimischen Betriebe ist.

Tab. 1: Creditreform Klimabarometer

	Klimabarometer		
	Herbst 2020	Frühjahr 2020	Herbst 2019
Verarb. Gewerbe	- 2,2	0,2	12,7
Bau	12,2	21,9	33,5
Handel	2,7	2,7	13,7
Dienstleistungen	- 11,6	2,9	16,9
Gesamt	- 2,0	5,5	17,9

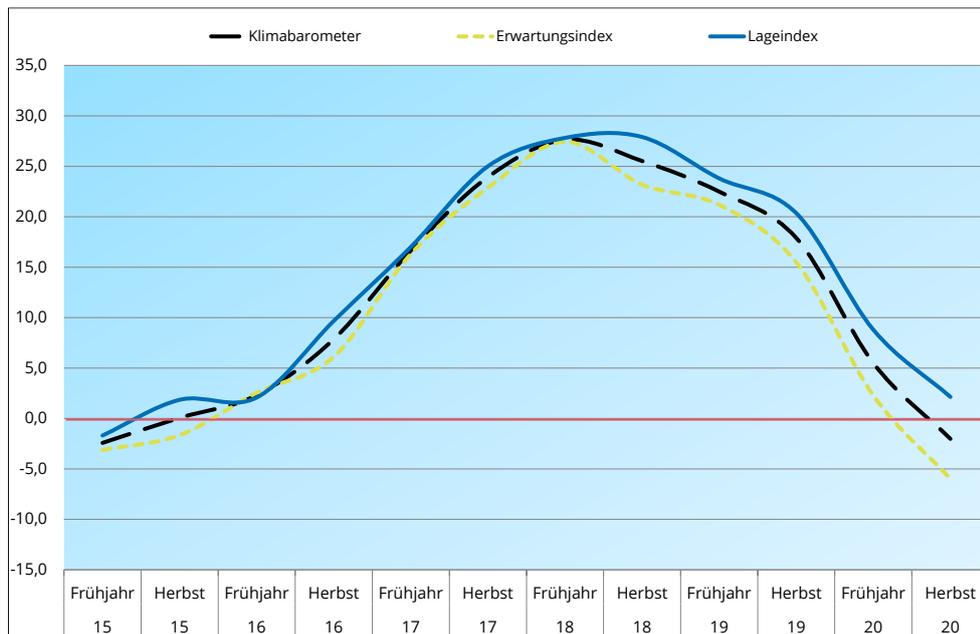
Angaben in Indexpunkten

Klimabarometer gesunken

Als Folge der Corona-Krise befand sich das Creditreform Klimabarometer im letzten halben Jahr weiter auf dem Weg nach unten. Mit minus 2,0 Punkten liegt es 19,9 Zähler unter dem Vorjahreswert (Vorjahr: plus 17,9 Punkte). In allen vier Hauptwirtschaftsbereichen gaben die Indizes deutlich nach. Einen positiven Wert erzielten die Branchen Bau (plus 12,2 Punkte; Vorjahr: plus 33,5 Punkte) nach einem Rückgang um 21,3 Zähler und Handel (plus 2,7 Punkte; Vorjahr: plus 13,7 Punkte), dessen Index am wenigsten, um 11,0 Zähler, nachgab. Deutlicher waren die Stimmungseinbußen bei der Dienstleistungsbranche – hier verlor der Index 28,5 Zähler (minus 11,6 Punkte; Vorjahr: plus 16,9 Punkte). Das Verarbeitende Gewerbe musste sein Ergebnis um 14,9 Zähler nach unten korrigieren (minus 2,2 Punkte; Vorjahr: plus 12,7 Punkte).

Das Creditreform Klimabarometer setzt sich zusammen aus den Einschätzungen der Befragten zum eigenen Betrieb, zur eigenen Branche sowie zur konjunkturellen Lage allgemein. Dabei fließen in die Gesamtbewertung des Konjunkturklimas sowohl die Äußerungen zur aktuellen Lage als auch zur zukünftigen Entwicklung ein. Aus den positiven und negativen Antworten werden jeweils Salden gebildet, die wiederum die Berechnungsgrundlage für den Gesamtindex bilden. Das Klimabarometer zielt in erster Linie auf die Stimmung im Mittelstand ab. Dagegen wird in Abschnitt 2 der vorliegenden Analyse gezielt auf die Entwicklung von Umsatzzahlen, Auftragseingängen und Personalsituation eingegangen.

Klimabarometer Gesamtwirtschaft



Die Abbildung verdeutlicht den derzeitigen Abwärtstrend der Konjunktur. Die meisten der befragten Mittelständler schauen mit Sorge in die Zukunft. Dies lässt sich am Erwartungsindex ablesen, der unter dem Geschäftslageindex liegt. Die Talsohle scheint noch nicht erreicht.

Weniger Zuversicht

Tab. 2: Lageindex

	Lageindex		
	Herbst 2020	Frühjahr 2020	Herbst 2019
Verarb. Gewerbe	0,8	4,9	16,7
Bau	20,0	23,6	35,6
Handel	6,0	6,2	15,8
Dienstleistungen	- 7,7	6,1	18,7
Gesamt	2,1	8,8	20,4

Angaben in Indexpunkten

Die mittelständischen Betriebe beurteilten ihre Geschäftslage der letzten sechs Monate wesentlich schlechter als im Herbst 2019. Der Geschäftslageindex aus positiven und negativen Bewertungen gab im Jahresvergleich um 18,3 Zähler nach und erreichte nur noch ein Ergebnis von plus 2,1 Punkten (Vorjahr: plus 20,4 Punkte). Der Abwärtstrend lässt sich auch in den einzelnen Wirtschaftsbereichen be-

Geschäftslage weiter verschlechtert

obachten. Trotz eines Rückgangs um 15,6 Zähler erzielte die Bauwirtschaft – wie im Herbst des Vorjahres – den besten Geschäftslageindex (plus 20,0 Punkte; Vorjahr: plus 35,6 Punkte). Das zweitbeste Ergebnis erreichte die Handelsbranche mit plus 6,0 Zählern, deren Index im Vergleichszeitraum nur um 9,8 Zähler nachgab (Vorjahr: plus 15,8 Punkte). Auf Platz drei folgt das Verarbeitende Gewerbe mit plus 0,8 Punkten (Vorjahr: plus 16,7 Punkte), das seinen Wert um 15,9 Zähler nach unten korrigieren musste. Am meisten sank die Stimmung bei der Dienstleistungsbranche, deren Geschäftslageindex 26,4 Zähler verlor und nur ein negatives Ergebnis erzielen konnte (minus 7,7 Punkte; Vorjahr: plus 18,7 Punkte).

Tab. 3: Erwartungsindex

	Erwartungsindex		
	Herbst 2020	Frühjahr 2020	Herbst 2019
Verarb. Gewerbe	- 5,0	- 4,3	8,9
Bau	4,9	20,2	31,4
Handel	- 0,4	- 0,6	11,7
Dienstleistungen	- 15,3	- 0,3	15,1
Gesamt	- 6,0	2,3	15,5

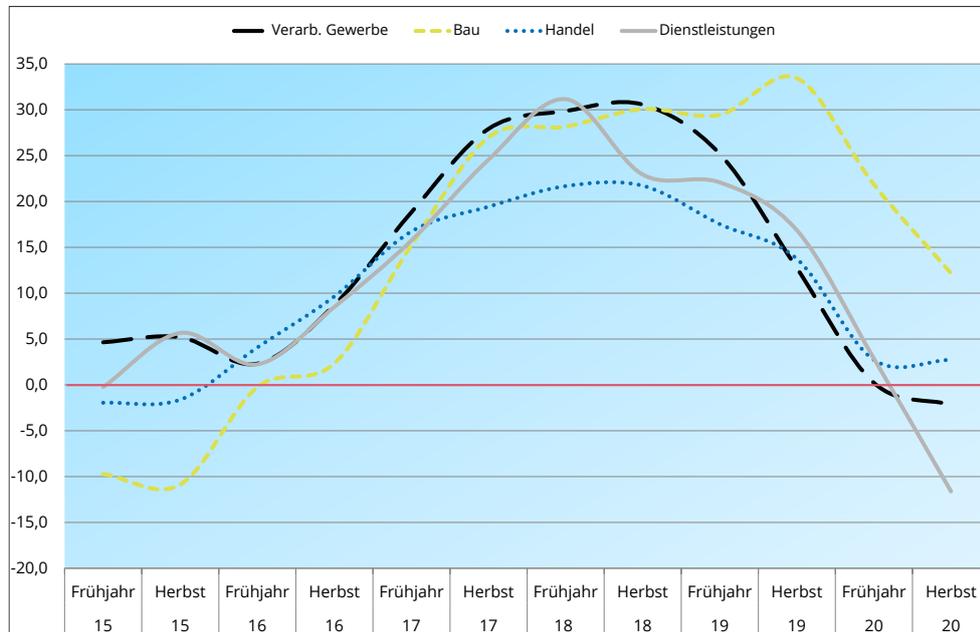
Angaben in Indexpunkten

Negativer Erwartungsindex

Angesichts der weiter anhaltenden Corona-Problematik ist von Konjunkturoptimismus kaum etwas zu spüren. Der Erwartungsindex des österreichischen Mittelstands erreichte nur noch minus 6,0 Punkte (Vorjahr: plus 15,5 Punkte) und damit 21,5 Zähler weniger als im Herbst 2019. Als einzige der vier Hauptwirtschaftsbereiche erzielte die Bauwirtschaft mit plus 4,9 Punkten (Vorjahr: plus 31,4 Punkte) einen positiven Erwartungsindex, verlor im Vergleichszeitraum satte 26,5 Zähler. Der Handel landete mit minus 0,4 Punkten (Vorjahr: plus 11,7 Punkte) auf dem zweiten Platz und musste sein Ergebnis um 12,1 Zähler nach unten korrigieren. Beim Verarbeitenden Gewerbe waren es 13,9 Zähler weniger (minus 5,0 Punkte; Vorjahr: plus 8,9 Punkte). Deutlich eingetrübt hat sich die Stimmung in den Betrieben der Dienstleistungsbranche: Hier sackte der Erwar-

tungsindex um 30,4 Zähler auf einen Wert von minus 15,3 Punkte ab (Vorjahr: plus 15,1 Punkte).

Klimabarometer Hauptwirtschaftsbereiche



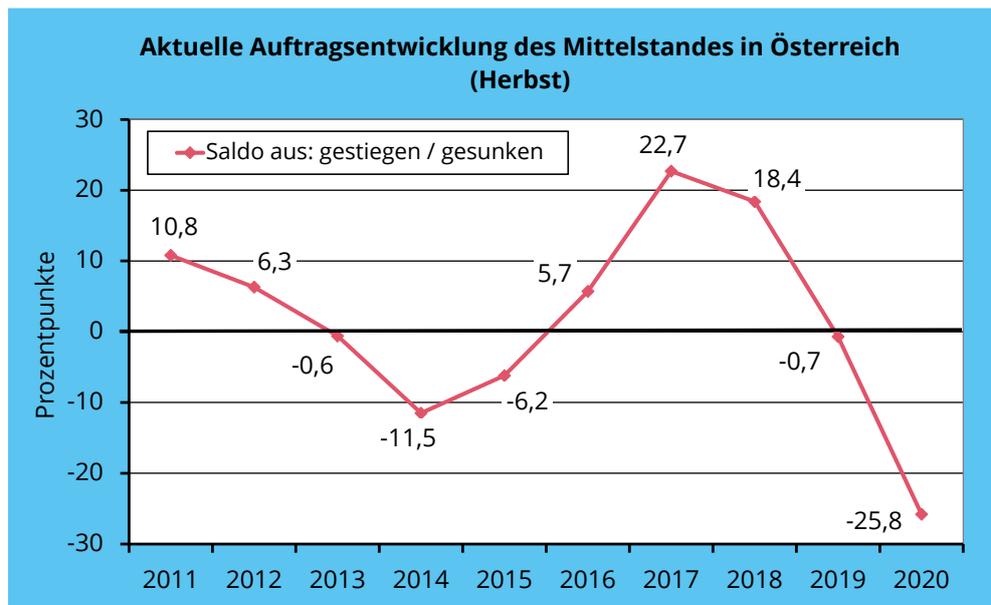
Die Grafik veranschaulicht den konjunkturellen Abwärtstrend. Am erfolgreichsten trotz der verschärften konjunkturellen Rahmenbedingungen, doch auch hier geht die Kurve nach unten.

■ 2 Das konjunkturelle Umfeld im Einzelnen

2.1 Auftragseingänge

Im letzten halben Jahr sind die Aufträge der mittelständischen Betriebe eingebrochen. In den vergangenen Wochen verzeichneten 21,6 Prozent der Befragten Auftragssteigerungen (Vorjahr: 22,4 Prozent) und 47,4 Prozent (Vorjahr: 23,1 Prozent) Auftragsrückgänge. Der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Aufträgen fiel im Vergleichszeitraum von minus 0,7 Prozentpunkten im Herbst 2019 auf heute minus 25,8 Prozentpunkte.

Auftragsentwicklung rückläufig



Trauriger Spitzenreiter war die Dienstleistungsbranche mit einem Auftragsaldo von minus 45,5 Prozentpunkten (Vorjahr: minus 5,3 Prozentpunkte). Hier meldeten die meisten Betriebe (59,4 Prozent; Vorjahr: 23,8 Prozent) ein Auftragsminus und die wenigsten (13,9 Prozent; Vorjahr: 18,5 Prozent) ein Auftragsplus. Am besten verlief das letzte halbe Jahr für das Baugewerbe, das mit minus 9,5 Prozentpunkten den besten Saldo verbuchen konnte (Vorjahr: plus 23,1 Prozentpunkte). Die meisten Betriebe, die Auftragssteigerungen meldeten, gab es im Vergleichszeitraum beim Handel mit einem Anteil von 27,6 Prozent (Vorjahr: 18,0 Prozent). Dagegen musste neben der Dienstleistungsbranche auch das Verarbeitende Gewerbe deutliche Auftragsrückgänge verkraften (48,4 Prozent; Vorjahr: 31,5 Prozent). Der Auftragsaldo erzielte minus 23,1 Prozentpunkte (Vorjahr: minus 7,4 Prozentpunkte).

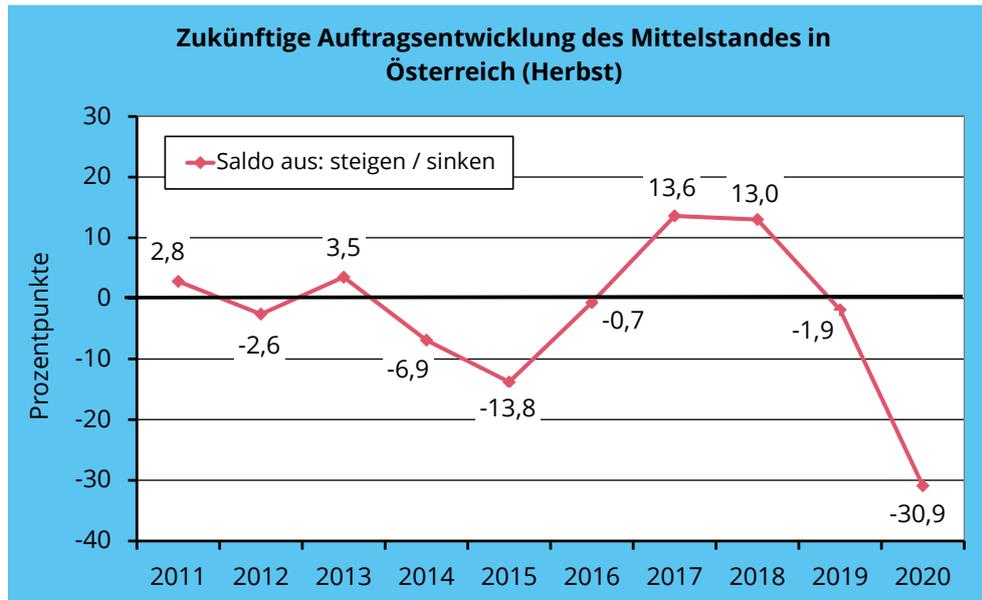
Tab. 4: Auftragseingänge

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	25,3 (24,1)	23,2 (40,7)	48,4 (31,5)
Bau	24,7 (34,1)	34,2 (51,2)	34,2 (11,0)
Handel	27,6 (18,0)	29,3 (52,5)	37,9 (23,0)
Dienstleistungen	13,9 (18,5)	24,2 (52,3)	59,4 (23,8)
Gesamt	21,6 (22,4)	26,9 (49,5)	47,4 (23,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die Auftragserwartungen der österreichischen Mittelständler sind derzeit sehr pessimistisch. Binnen eines Jahres sackte der Erwartungssaldo von minus 1,9 auf minus 30,9 Prozentpunkte ab. So erwarten lediglich 9,4 Prozent der Befragten (Vorjahr: 16,8 Prozent) vollere Auftragsbücher, während sich 40,3 Prozent (Vorjahr: 18,7 Prozent) auf Auftragseinbußen einstellen.

Geringe Auftragserwartungen



Im Hinblick auf Auftragssteigerungen sind besonders die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes (15,8 Prozent; Vorjahr: 17,6 Prozent) und des Handels (11,2 Prozent; Vorjahr: 16,5 Prozent) optimistisch gestimmt. Beim Handel ist der Anteil der Befragten, die Auftragsrückgänge befürchten, mit 31,9 Prozent (Vorjahr: 21,6 Prozent) am geringsten. Somit ergibt sich für den Handel der beste Erwartungsindex in Höhe von minus 20,7 Prozentpunkten (Vorjahr: minus 5,1 Prozentpunkte).

Auftragserwartungen beim Handel am besten

Tab. 5: Auftragserwartungen

■	steigen	stabil bleiben	sinken
Verarb. Gewerbe	15,8 (17,6)	41,1 (47,2)	37,9 (22,2)
Bau	6,8 (14,6)	45,2 (61,0)	39,7 (15,9)
Handel	11,2 (16,5)	46,6 (48,9)	31,9 (21,6)
Dienstleistungen	5,5 (17,7)	35,8 (51,5)	47,9 (14,6)
Gesamt	9,4 (16,8)	41,2 (51,4)	40,3 (18,7)

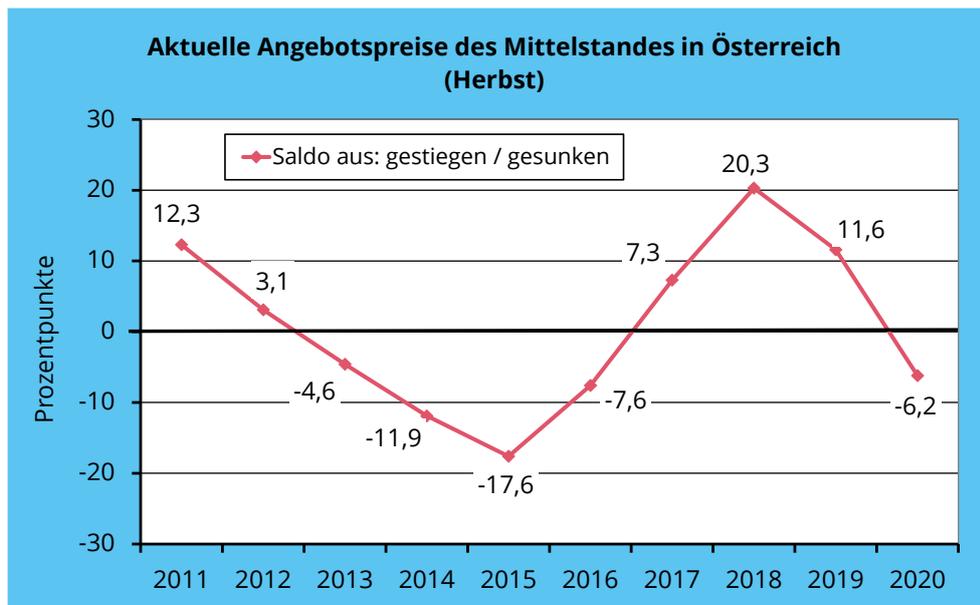
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Optimisten wird man aktuell bei der Dienstleistungsbranche kaum finden. Hier rechnen die meisten Betriebe (47,9 Prozent; Vorjahr: 14,6 Prozent) mit einem Auftragsminus und die wenigsten (5,5 Prozent; Vorjahr: 17,7 Prozent) mit steigenden Aufträgen. Der Erwartungssaldo beträgt hier daher minus 42,4 Prozentpunkte (Vorjahr: plus 3,1 Prozentpunkte).

2.2 Angebotspreise

Die Angebotspreise des österreichischen Mittelstandes haben sich im letzten halben Jahr nicht erhöht. Anders als im Herbst 2019 hat der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Angebotspreisen ein negatives Vorzeichen (minus 6,2 Prozentpunkte; Vorjahr: plus 11,6 Prozentpunkte). Im Vergleichszeitraum konnten 9,6 Prozent der Befragten höhere Preise verlangen (Vorjahr: 20,3 Prozent), zeitgleich mussten 15,8 Prozent (Vorjahr: 8,7 Prozent) Preisnachlässe gewähren. Überdurchschnittliche Preissteigerungen gab es bei den Branchen Bau (13,7 Prozent; Vorjahr: 26,8 Prozent) und Verarbeitendes Gewerbe (12,6 Prozent; Vorjahr: 20,4 Prozent).

*Angebotspreise moderat
gesunken*



Dagegen musste bei der Dienstleistungsbranche jedes fünfte Unternehmen (20,6 Prozent; Vorjahr: 9,2 Prozent) seine Angebotspreise reduzieren, beim Bau waren es 17,8 Prozent (Vorjahr: 1,2 Prozent). Am wenigsten musste der Handel seine Preise nach unten korrigieren (11,2 Prozent; Vorjahr: 12,9 Prozent). Den besten Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Angebotspreisen erzielte im Herbst 2020 das Verarbeitende Gewerbe mit plus 1,0 Prozentpunkten (Vorjahr: plus 12,1 Prozentpunkte). Bei den übrigen Wirtschaftsgruppen waren die Salden im negativen Bereich. Das Schlusslicht bildet die Dienstleistungsbranche mit einem Wert von minus 13,3 Prozentpunkten (Vorjahr: plus 10,0 Prozentpunkte).

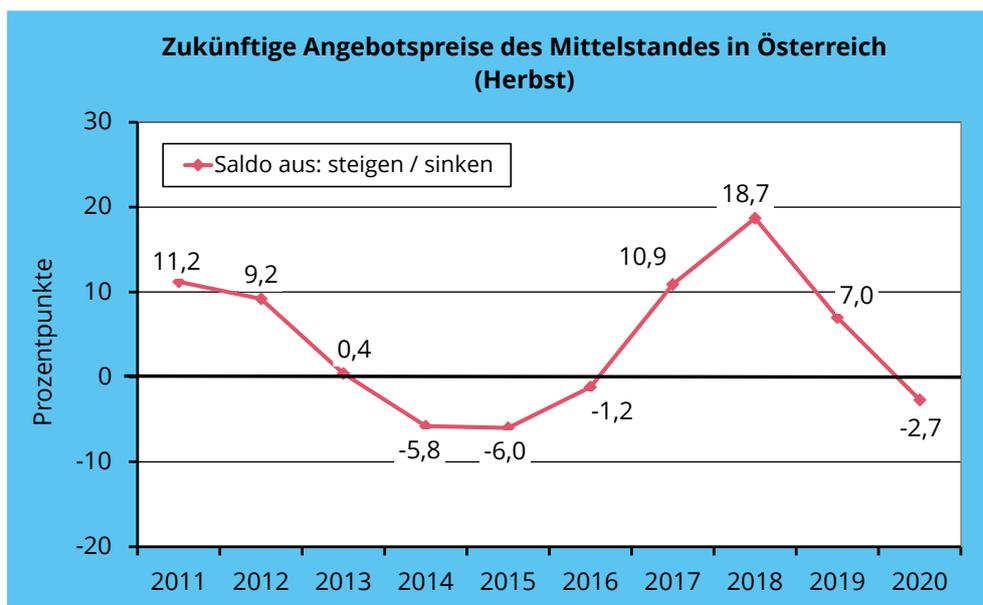
Tab. 6: Angebotspreise

■	gestiegen	gleich	Gesunken
Verarb. Gewerbe	12,6 (20,4)	66,3 (62,0)	11,6 (8,3)
Bau	13,7 (26,8)	60,3 (62,2)	17,8 (1,2)
Handel	7,8 (17,3)	71,6 (61,9)	11,2 (12,9)
Dienstleistungen	7,3 (19,2)	61,8 (53,8)	20,6 (9,2)
Gesamt	9,6 (20,3)	65,0 (59,7)	15,8 (8,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Verhaltene Erwartungen

Für die Zukunft rechnen die Betriebe nicht mit weiteren drastischen Preiseinbrüchen. Der Saldo aus steigenden und sinkenden Preisen beträgt minus 2,7 Prozentpunkte – im Herbst 2019 waren es plus 7,0 Prozentpunkte. So rechnen 12,2 Prozent der Befragten mit Preissteigerungen (Vorjahr: 16,6 Prozent) und 14,9 Prozent mit Preisrückgängen (Vorjahr: plus 9,6 Prozent).



Die meisten Mittelständler, die ein höheres Preisniveau erwarten, gibt es – wie im Jahr zuvor – beim Bau (16,4 Prozent; Vorjahr: 26,8 Prozent) und beim Verarbeitenden Gewerbe (13,7 Prozent; Vorjahr: 15,7 Prozent). Am meisten befürchten die Baubetriebe Preiseinbrüche (23,3 Prozent; Vorjahr: 3,7 Prozent). Beim Handel sind es nur 10,3 Prozent (Vorjahr: 12,9 Prozent), die mit Sorge auf die künftige Preisentwicklung schauen. So erzielte der Handel mit plus 0,9 Prozentpunkten den besten Erwartungsindex (Vorjahr: plus 1,5 Prozentpunkte) – am anderen Ende findet sich mit einem Wert von minus 6,9 Prozentpunkten die Baubranche (Vorjahr: plus 23,1 Prozentpunkte)

Handel ist recht zuversichtlich

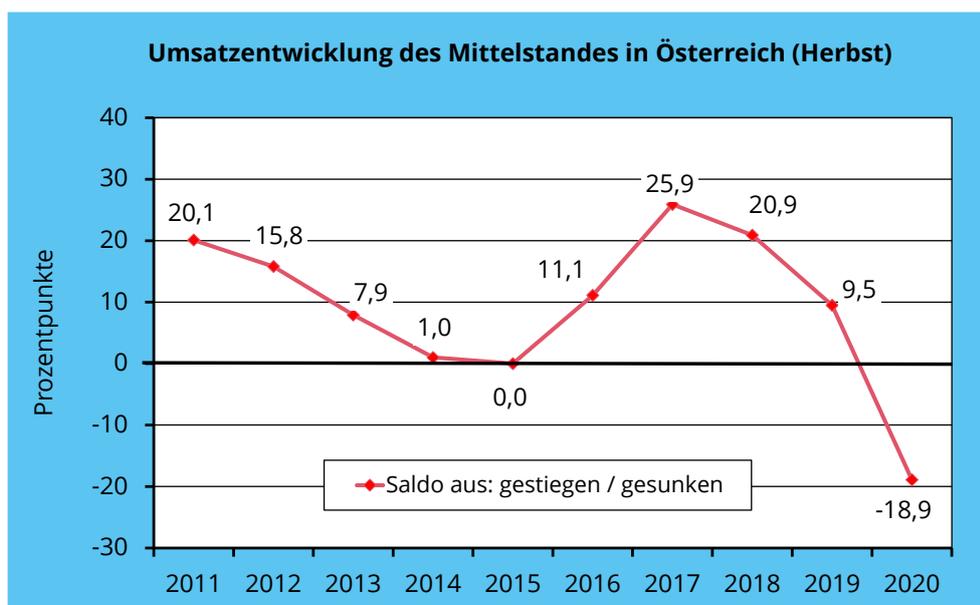
Tab. 7: Zukünftige Angebotspreise

■	steigen	gleich bleiben	sinken
Verarb. Gewerbe	13,7 (15,7)	64,2 (62,0)	16,8 (12,0)
Bau	16,4 (26,8)	50,7 (61,0)	23,3 (3,7)
Handel	11,2 (14,4)	67,2 (61,9)	10,3 (12,9)
Dienstleistungen	10,3 (13,1)	60,0 (63,8)	13,3 (7,7)
Gesamt	12,2 (16,6)	61,2 (62,3)	14,9 (9,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.3 Umsatzentwicklung

Die Umsätze des österreichischen Mittelstandes sind in den letzten sechs Monaten deutlich eingebrochen. Der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Umsätzen, dessen Talfahrt vor zwei Jahren begann, erzielte mit einem Ergebnis von minus 18,9 Prozentpunkten im Herbst 2020 ein neues Allzeit-Tief. Ein Jahr zuvor betrug der Umsatzsaldo noch plus 9,5 Prozentpunkte. In den vergangenen Monaten freuten sich 26,5 Prozent der Befragten (Vorjahr: 29,8 Prozent) über Umsatzzuwächse, während 45,4 Prozent über Umsatzrückgänge klagten (Vorjahr: 20,3 Prozent).



Umsatzlage deutlich schlechter

Überdurchschnittlich hohe Umsatzsteigerungen meldeten die Branchen Handel (34,5 Prozent; Vorjahr: 23,7 Prozent) und Bau (30,1 Prozent; Vorjahr: 45,1 Prozent). Dagegen mussten die Unternehmen der Dienstleistungsbranche (55,2 Prozent; Vorjahr: 20,8 Prozent) und des Verarbeitenden Gewerbes (46,3 Prozent; Vorjahr: 28,7 Prozent) Umsatzeinbußen verkraften. Als einziger Hauptwirtschaftsbereich konnte das Baugewerbe mit plus 1,3 Prozentpunkten (Vorjahr: plus 32,9 Prozentpunkte) einen positiven Umsatzsaldo erzielen. Bei der Dienstleistungsbranche (minus 35,2 Prozentpunkte; Vorjahr: plus 3,8 Prozentpunkte) und beim Verarbeitendem Gewerbe (minus 21,0 Prozentpunkte; Vorjahr: plus 3,7 Prozentpunkte) fiel der Saldo tief in den negativen Bereich.

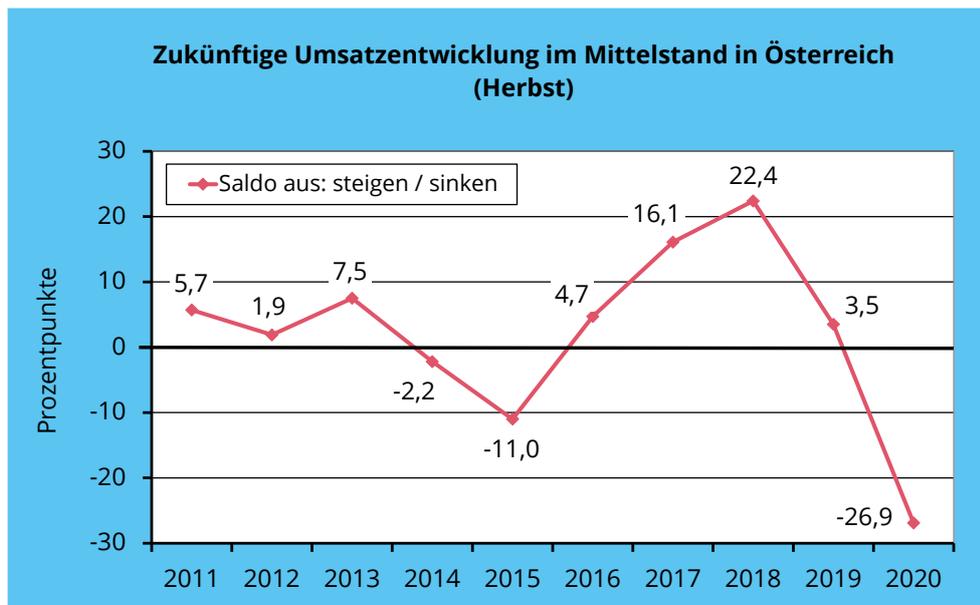
Tab. 8: Umsatzentwicklung

■	gestiegen	Gleich	gesunken
Verarb. Gewerbe	25,3 (32,4)	23,2 (32,4)	46,3 (28,7)
Bau	30,1 (45,1)	34,2 (36,6)	28,8 (12,2)
Handel	34,5 (23,7)	20,7 (49,6)	41,4 (18,0)
Dienstleistungen	20,0 (24,6)	22,4 (46,2)	55,2 (20,8)
Gesamt	26,5 (29,8)	24,1 (42,3)	45,4 (20,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Umsatzerwartungen auf historischem Tief

Für die kommenden Monate erwarten die mittelständischen Betriebe in Österreich keine Verbesserung der aktuellen Umsatzlage. Im Gegenteil: Betrug der Erwartungssaldo vor einem Jahr noch plus 3,5 Prozentpunkte, so legte er im Vergleichszeitraum einen Sinkflug hin, der erst bei minus 26,9 Prozentpunkten endete. Mit steigenden Umsätzen rechnen derzeit 13,4 Prozent der Befragten (Vorjahr: 21,4 Prozent), während 40,3 Prozent (Vorjahr: 17,9 Prozent) Umsatzrückgänge befürchten.



Durch die Bank haben alle Wirtschaftsgruppen einen negativen Erwartungssaldo. Hiervon den besten Erwartungssaldo kann das Verarbeitende Gewerbe mit minus 13,7 Prozentpunkten (Vorjahr: plus 3,7 Prozentpunkte) verbuchen. Hier finden sich auch die meisten Betriebe (22,1 Prozent; Vorjahr: 24,1 Prozent), die von steigenden Umsätzen ausgehen. Mit Abstand folgt der Handel mit einem Anteil von 13,8 Prozent (Vorjahr: 17,3 Prozent) an Optimisten. Der Anteil der Betriebe, die mit einer Verschlechterung der künftigen Umsatzlage rechnen, hat sich in allen Branchen deutlich erhöht: Beim Handel ist der Anteil mit 30,2 Prozent (Vorjahr: 18,7 Prozent) am geringsten. Düstere Umsatzprognosen geben die meisten Dienstleistungsunternehmen ab: So stellt sich die Hälfte der Befragten (51,5 Prozent; Vorjahr: 16,2 Prozent) auf eine negative Umsatzentwicklung ein und nur 9,1 Prozent der Betriebe (Vorjahr: 22,3 Prozent) glauben an Umsatzsteigerungen. Der Erwartungssaldo liegt mit minus 42,4 Prozentpunkten im Keller (Vorjahr: plus 6,1 Prozentpunkte).

Negative Erwartungssalden

Tab. 9: Umsatzerwartungen

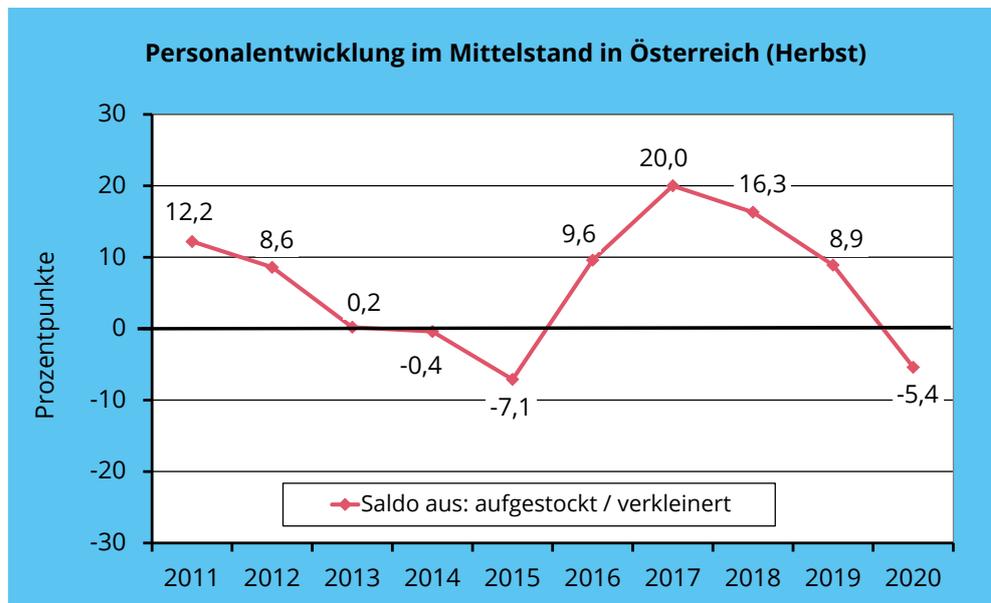
■	steigen	bleiben stabil	sinken
Verarb. Gewerbe	22,1 (24,1)	37,9 (40,7)	35,8 (20,4)
Bau	11,0 (23,2)	43,8 (52,4)	37,0 (15,9)
Handel	13,8 (17,3)	42,2 (52,5)	30,2 (18,7)
Dienstleistungen	9,1 (22,3)	28,5 (45,4)	51,5 (16,2)
Gesamt	13,4 (21,4)	36,5 (47,7)	40,3 (17,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.4 Personalsituation

Aufgrund der verschärften konjunkturellen Rahmenbedingungen nahm die Beschäftigung in den mittelständischen Betrieben in Österreich im vergangenen halben Jahr insgesamt nicht zu. Der Saldo aus mehr und weniger Personal sank von plus 8,9 Prozentpunkten im Vorjahr auf heuer minus 5,4 Prozentpunkte. So haben im letzten halben Jahr 18,0 Prozent der Befragten (Vorjahr: 22,2 Prozent) neue Mitarbeiter eingestellt, während für denselben Zeitraum 23,4 Prozent der Mittelständler Personalrückgänge meldeten (Vorjahr: 13,3 Prozent).

Kein positiver Beschäftigungsbeitrag

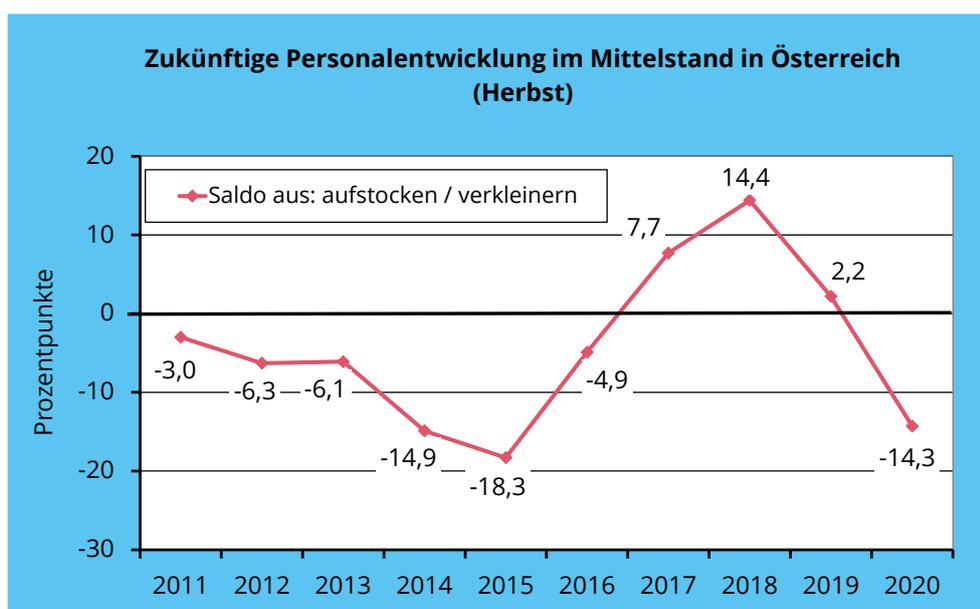


Tab. 10: Personalbestand

■	aufgestockt	unverändert	verkleinert
Verarb. Gewerbe	21,1 (25,0)	57,9 (47,2)	21,1 (20,4)
Bau	27,4 (26,8)	47,9 (59,8)	21,9 (7,3)
Handel	15,5 (18,0)	72,4 (67,6)	11,2 (7,9)
Dienstleistungen	13,9 (21,5)	49,7 (53,8)	33,9 (16,9)
Gesamt	18,0 (22,2)	57,0 (57,5)	23,4 (13,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Am einstellungsfreudigsten sind die Bauwirtschaft (27,4 Prozent; Vorjahr: 26,8 Prozent) und das Verarbeitende Gewerbe (21,1 Prozent; Vorjahr: 25,0 Prozent). Dagegen verkleinerte rund jedes dritte Unternehmen der Dienstleistungsbranche (33,9 Prozent; Vorjahr: 16,9 Prozent) seinen Personalstamm – beim Handel waren es nur 11,2 Prozent (Vorjahr: 7,9 Prozent). Den besten Personalsaldo erzielte im Herbst dieses Jahres die Bauwirtschaft mit plus 5,5 Prozentpunkten (Vorjahr: plus 19,5 Prozentpunkte), auf Platz zwei der Handel mit plus 4,3 Prozentpunkten (Vorjahr: plus 10,1 Prozentpunkte). Drastisch gesunken ist die Zahl der Beschäftigten bei der Dienstleistungsbranche, die mit einem Wert von minus 20,0 Prozentpunkten (Vorjahr: plus 4,6 Prozentpunkte) als einzige einen negativen Beschäftigungssaldo erzielte.



**Beschäftigung wird nicht
zunehmen**

In den nächsten Monaten wird es keinen Beschäftigungszuwachs in den mittelständischen Betrieben in Österreich geben. Der Erwartungssaldo aus mehr und weniger Personal beträgt minus 14,3 Prozentpunkte (Vorjahr: plus 2,2 Prozentpunkte).

Tab. 11: Personalentwicklung im nächsten Halbjahr

■	aufstocken	unverändert lassen	verkleinern
Verarb. Gewerbe	13,7 (18,5)	56,8 (50,0)	25,3 (18,5)
Bau	6,8 (17,1)	65,8 (61,0)	19,2 (14,6)
Handel	12,9 (10,8)	57,8 (67,6)	18,1 (10,8)
Dienstleistungen	7,3 (16,2)	50,3 (56,9)	30,3 (10,0)
Gesamt	10,0 (15,3)	56,1 (59,3)	24,3 (13,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

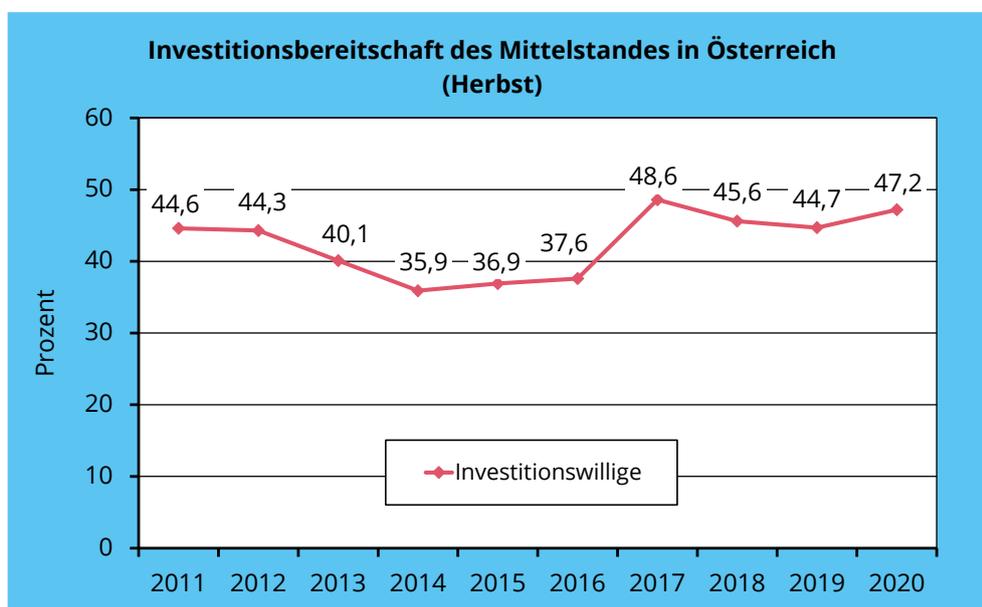
Jeder zehnte Befragte (10,0 Prozent; Vorjahr: 15,3 Prozent) möchte demnächst neue Arbeitsplätze schaffen, zeitgleich wird sich voraussichtlich bei jedem vierten mittelständischen Unternehmen (24,3 Prozent; Vorjahr: 13,1 Prozent) die Belegschaft verkleinern. Die Erwartungssalden aller Hauptwirtschaftsbereiche sind negativ. Am einstellungsfreudigsten sind die Branchen Verarbeitendes Gewerbe (13,7 Prozent; Vorjahr: 18,5 Prozent) und Handel (12,9 Prozent; Vorjahr: 10,8 Prozent). Besonders betroffen von Personalrückgängen ist die Dienstleistungsbranche; hier geht rund jeder dritte Befragte (30,3 Prozent; Vorjahr: 10,0 Prozent) von einer Verkleinerung seines Personalstamms aus, beim Handel ist es dagegen nur jeder fünfte (18,1 Prozent; Vorjahr: 10,8 Prozent). Somit erzielt die Handelsbranche mit minus 5,2 Prozentpunkten (Vorjahr: 0,0 Prozentpunkte) den höchsten Erwartungssaldo und die Dienstleistungsbranche mit minus 23,0 Prozentpunkten (Vorjahr: plus 6,2 Prozentpunkte) den niedrigsten.

**Erwartungssaldo beim
Handel am besten**

2.5 Investitionen

Die Investitionsbereitschaft der mittelständischen Unternehmer ist im Herbst 2020 mit einem Anteil von 47,2 Prozent höher als vor einem Jahr (44,7 Prozent). Beim Verarbeitendem Gewerbe (55,8 Prozent; Vorjahr: 46,3 Prozent) und beim Handel (52,6 Prozent; Vorjahr: 41,0 Prozent) soll in den nächsten Monaten mehr als im Herbst 2019 investiert werden. Beim Bau (47,9 Prozent; Vorjahr: 51,2 Prozent) und bei der Dienstleistungsbranche (38,2 Prozent; Vorjahr: 43,1 Prozent) hat die Investitionsfreude etwas nachgelassen.

*Höhere
Investitionsbereitschaft*



Tab. 12: Investitionsbereitschaft

■	investitionsbereite Unternehmen
Verarb. Gewerbe	55,8 (46,3)
Bau	47,9 (51,2)
Handel	52,6 (41,0)
Dienstleistungen	38,2 (43,1)
Gesamt	47,2 (44,7)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Ersatzinvestitionen an erster Stelle

In den kommenden Monaten haben in den meisten mittelständischen Betrieben die Ersatzinvestitionen (75,2 Prozent; Vorjahr: 62,4 Prozent) weiterhin Priorität, gefolgt von Erweiterungs- (47,6 Prozent; Vorjahr: 56,9 Prozent) und Rationalisierungsinvestitionen (44,3 Prozent; Vorjahr: 37,6 Prozent). Diese Gewichtung findet sich in drei der vier Hauptwirtschaftsbereiche. Beim Verarbeitenden Gewerbe stehen jedoch Ersatzinvestitionen an erster (67,9 Prozent; Vorjahr: 65,3 Prozent), Rationalisierungsinvestitionen an zweiter (62,3 Prozent; Vorjahr: 46,9 Prozent) und Erweiterungsinvestitionen (50,9 Prozent; Vorjahr: 59,2 Prozent) an dritter Stelle.

Tab. 13: Investitionsarten

■	Erweiterung	Rationalisierung	Ersatz
Verarb. Gewerbe	50,9 (59,2)	62,3 (46,9)	67,9 (65,3)
Bau	48,5 (50,0)	36,4 (38,1)	75,8 (73,8)
Handel	44,3 (58,2)	42,6 (41,8)	75,4 (54,5)
Dienstleistungen	47,6 (58,9)	34,9 (25,0)	81,0 (58,9)
Gesamt	47,6 (56,9)	44,3 (37,6)	75,2 (62,4)

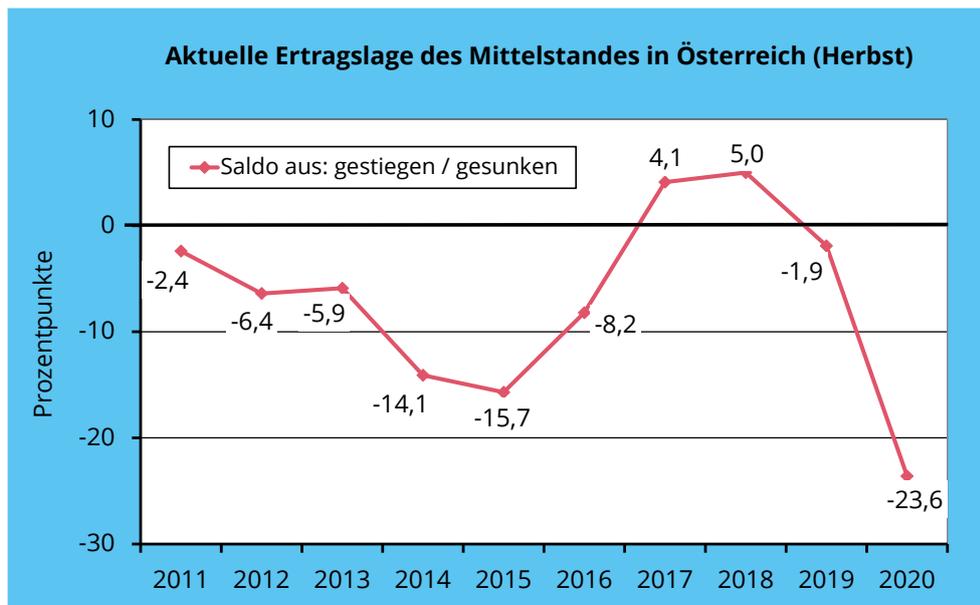
Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich
() = Vorjahresangaben

■ 3 Die Finanzierung des Mittelstandes

3.1 Erträge

Die Ertragslage des Mittelstandes war einmal wesentlich besser – im Herbst 2020 fiel der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Erträgen auf den tiefsten Wert in den letzten zehn Jahren: von minus 1,9 Prozentpunkten im Herbst 2019 auf heuer minus 23,6 Prozentpunkte. So meldeten 21,6 Prozent der Befragten (Vorjahr: 21,4 Prozent) höhere Erträge und 45,2 Prozent (Vorjahr: 23,3 Prozent) geringere Erträge. In allen vier Hauptwirtschaftsbereichen lagen die Ertragssalden durch die Bank unter dem Vorjahreswert.

Ertragslage drastisch verschlechtert



Die meisten Ertragssteigerungen verzeichneten in den letzten Monaten die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes (28,4 Prozent; Vorjahr: 21,3 Prozent) und des Handels (24,1 Prozent; Vorjahr: 18,0 Prozent). Deutliche Ertragseinbußen mussten die mittelständischen Unternehmen der Dienstleistungsbranche (54,5 Prozent; Vorjahr: 24,6 Prozent) und des Verarbeitenden Gewerbes (47,4 Prozent; Vorjahr: 29,6 Prozent) verkraften. Den besten Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Erträgen erzielte die Bauwirtschaft mit minus 9,6 Prozentpunkten (Vorjahr: plus 17,1 Prozentpunkte). Bei der Dienstleistungsbranche befand sich der Saldo dagegen im Vergleichszeitraum im Sinkflug: von minus 6,1 Prozentpunkten im Herbst 2019 auf heuer minus 37,5 Prozentpunkte.

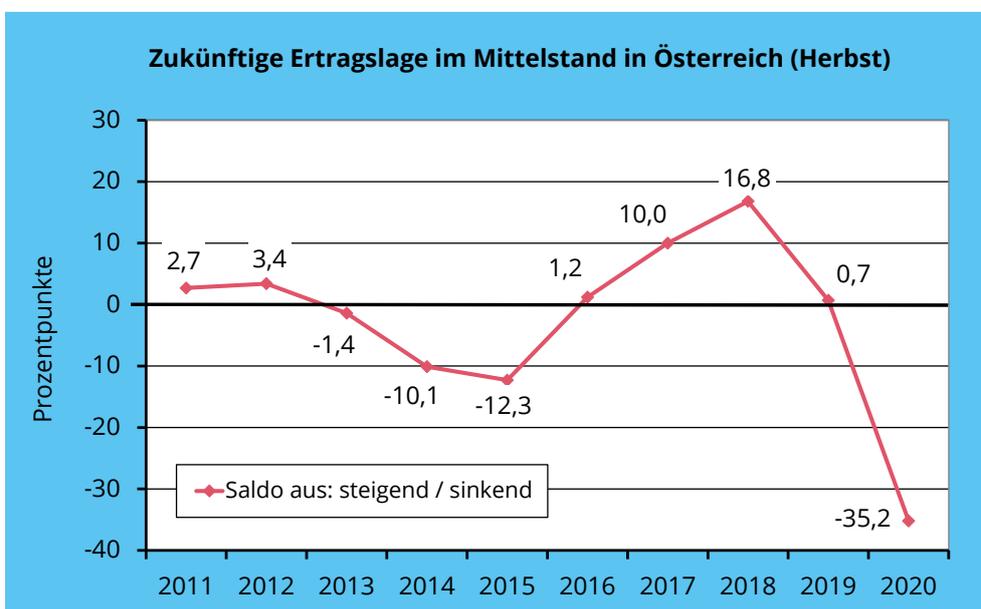
Tab. 14: Ertragslage

■	gestiegen	gleich- geblieben	gesunken
Verarb. Gewerbe	28,4 (21,3)	20,0 (40,7)	47,4 (29,6)
Bau	19,2 (31,7)	45,2 (46,3)	28,8 (14,6)
Handel	24,1 (18,0)	29,3 (50,4)	40,5 (22,3)
Dienstleistungen	17,0 (18,5)	21,2 (43,1)	54,5 (24,6)
Gesamt	21,6 (21,4)	26,9 (45,3)	45,2 (23,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Sorgenvoller Blick in die Zukunft

Die österreichischen Mittelständler blicken mit viel Sorge auf ihre künftige Ertragslage. Mit minus 35,2 Prozentpunkten markiert der aktuelle Ertragsaldo ein neues Allzeit-Tief. Vor einem Jahr betrug der Saldo aus steigenden und sinkenden Erträgen noch plus 0,7 Prozentpunkte. Mit einem höheren Ertragsaufkommen rechnen derzeit 13,1 Prozent der Befragten (Vorjahr: 25,5 Prozent), während 48,3 Prozent (Vorjahr: 24,8 Prozent) Ertragseinbußen befürchten. Im Vergleich zum Herbst 2019 haben sich die Erwartungssalden in allen vier Hauptwirtschaftsbereichen verschlechtert.



Die meisten Optimisten gibt es heuer beim Handel: Hier erwartet rund jeder fünfte Betrieb (19,0 Prozent; Vorjahr: 23,7 Prozent) steigende Erträge, beim Verarbeitenden Gewerbe (15,8 Prozent; Vorjahr: 29,6 Prozent) und beim Bau (15,1 Prozent; Vorjahr: 28,0 Prozent) ist es jeweils jeder siebte Befragte. Die Zahl der mittelständischen Unternehmen, die sich auf ein geringeres Ertragsaufkommen einstellen, hat in den letzten Monaten deutlich zugenommen. Bei der Dienstleistungsbranche (54,5 Prozent; Vorjahr: 26,2 Prozent) und beim Verarbeitendem Gewerbe (53,7 Prozent; Vorjahr: 30,6 Prozent) geht sogar jeder zweite Befragte von einer negativen Ertragsentwicklung aus.

Tab. 15: Voraussichtliche Erträge

■	steigend	gleich- bleibend	sinkend
Verarb. Gewerbe	15,8 (29,6)	25,3 (30,6)	53,7 (30,6)
Bau	15,1 (28,0)	37,0 (48,8)	39,7 (15,9)
Handel	19,0 (23,7)	31,0 (41,0)	40,5 (24,5)
Dienstleistungen	6,7 (22,3)	24,2 (36,2)	54,5 (26,2)
Gesamt	13,1 (25,5)	28,3 (38,6)	48,3 (24,8)

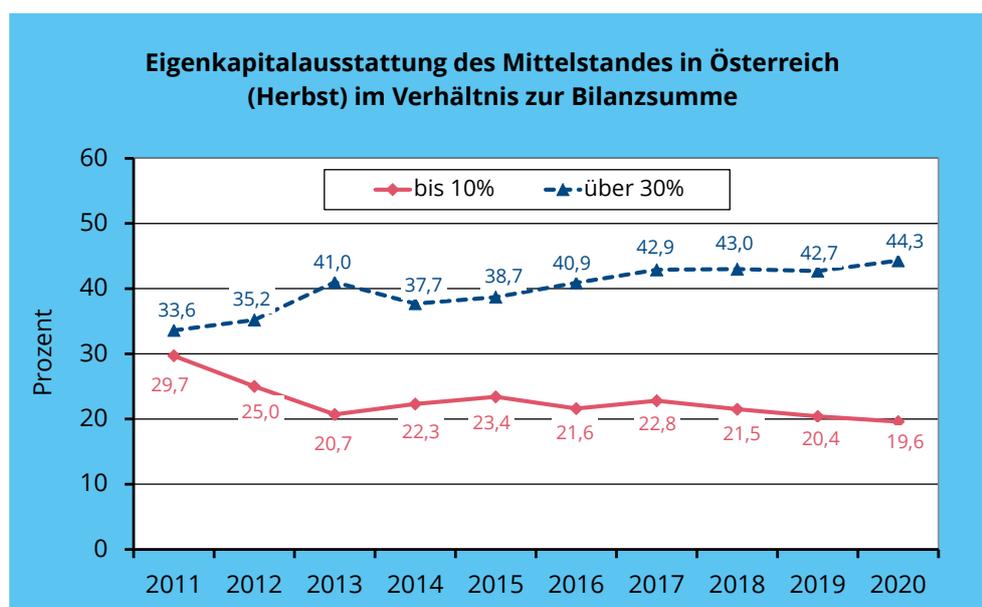
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Den besten Erwartungssaldo erzielte mit minus 21,5 Prozentpunkten (Vorjahr: minus 0,8 Prozentpunkte) der Handel und das Schlusslicht bildet mit minus 47,8 Prozentpunkten (Vorjahr: minus 3,9 Prozentpunkte) die Dienstleistungsbranche.

3.2 Eigenkapitalsituation

Die Eigenkapitalausstattung der mittelständischen Unternehmen in Österreich ist der aktuellen Krise zum Trotz stabil. Waren vor einem Jahr 42,7 Prozent der Betriebe gut kapitalisiert, so sind es im Herbst dieses Jahres 44,3 Prozent. Wie im Vergleichszeitraum 2019 war in den letzten Wochen rund jeder fünfte Betrieb (19,6 Prozent; Vorjahr: 20,4 Prozent) unterkapitalisiert.

Eigenkapitalausstattung weiterhin stabil



Einen besonders hohen Anteil gut kapitalisierter Unternehmen hatten in den letzten Monaten die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes (63,0 Prozent; Vorjahr: 48,5 Prozent). Beim Bau (47,8 Prozent; Vorjahr: 37,3 Prozent) und beim Handel (45,7 Prozent; Vorjahr: 49,2 Prozent) war es rund jeder zweite Befragte. Bei der Dienstleistungsbranche gab es die meisten unterkapitalisierten Betriebe (25,7 Prozent; Vorjahr: 26,8 Prozent) und die wenigsten mit einer Eigenkapitalquote von über 30 Prozent (30,3 Prozent; Vorjahr: 33,9 Prozent).

Tab. 16: Höhe des Eigenkapitals

■	bis 10%	bis 20%	bis 30%	über 30%
Verarb. Gew.	14,1 (6,2)	9,8 (24,7)	13,0 (20,6)	63,0 (48,5)
Bau	18,8 (24,0)	20,3 (18,7)	13,0 (20,0)	47,8 (37,3)
Handel	16,2 (23,4)	17,1 (15,6)	21,0 (11,7)	45,7 (49,2)
Dienstleist.	25,7 (26,8)	21,1 (18,8)	23,0 (20,5)	30,3 (33,9)
Gesamt	19,6 (20,4)	17,5 (19,2)	18,7 (17,7)	44,3 (42,7)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

3.3 Insolvenzen im Mittelstand

In den ersten drei Quartalen dieses Jahres betrug die Gesamtzahl der Insolvenzen 2.606, im Vergleichszeitraum 2019 waren es noch 3.954. Das entspricht einem Rückgang um 34,1 Prozent. Diese Werte sind jedoch unter Vorbehalt zu sehen, verhinderte doch das COVID-19-**Insolvenzaussetzungsgesetz** (COVInsAG) viele Anträge, die aufgrund der geschwächten Bonität der Betriebe nötig gewesen wären. Hinzu kommen die personellen Engpässe in der Rechtspflege und die Tatsache, dass Insolvenzen ein der Konjunktur „nachlaufender“ Index sind. Am deutlichsten nahm die Insolvenzneigung bislang bei den unternehmensbezogenen Dienstleistungen ab (minus 42,7 Prozent). Beim Handel sowie bei Verkehr und Nachrichtenübermittlung waren es jeweils minus 39,7 Prozent. Auch beim Beherbergungs- und Gaststättenwesen war der Rückgang der Insolvenzen um 36,7 Prozent im Vergleichszeitraum recht ordentlich. Lediglich das Kredit- und Versiche-

Insolvenzen rückläufig

rungsgewerbe meldete einen Anstieg der Insolvenzen (plus 6,3 Prozent).

Tab. 17: Insolvenzen nach Branchen 1. bis 3. Quartal 2020

■	Insolvenzen (absolut)	Veränderung (in Prozent)
Sachgütererzeugung	139 (156)	-10,9
Bauwesen	461 (637)	-27,6
Handel	418 (693)	-39,7
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	366 (578)	-36,7
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	284 (471)	-39,7
Kredit- und Versicherungsgewerbe	67 (63)	+6,3
unternehmensbezogene Dienstleistungen	403 (703)	-42,7
Sonstige	468 (653)	-28,3
Gesamt	2.606 (3.954)	-34,1

() = 1.-3. Quartal 2019

In allen sieben Bundesländern hat die Insolvenzneigung im Vergleichszeitraum spürbar nachgelassen. Einen Rückgang um 49,4 Prozent gab es im Bundesland Tirol, in Oberösterreich waren es 43,1 Prozent, in Vorarlberg 42,9 Prozent und in Salzburg 41,4 Prozent weniger Insolvenzen. Auch in Niederösterreich (minus 32,1 Prozent) und Wien (minus 31,2 Prozent) sank die Insolvenzneigung spürbar.

**Tab. 18: Unternehmensinsolvenzen nach Bundesländern
1. bis 3. Quartal 2020**

■	Insolvenzen (absolut)	Veränderung (in Prozent)
Wien	911 (1.324)	-31,2
Niederösterreich	485 (714)	-32,1
Burgenland	101 (142)	-28,9
Steiermark	326 (432)	-24,5
Kärnten	162 (230)	-29,6
Oberösterreich	250 (439)	-43,1
Salzburg	174 (297)	-41,4
Tirol	137 (271)	-49,4
Vorarlberg	60 (105)	-42,9

() = 1.-3. Quartal 2019

3.4 Zahlungsweise der Kunden

Zahlungsverhalten sehr gut

Das Zahlungsverhalten der Kunden des österreichischen Mittelstandes war in den letzten sechs Monaten weiterhin sehr gut. So beglichen drei von vier Kunden (75,6 Prozent; Vorjahr: 76,7 Prozent) ihre Rechnungen binnen 30 Tagen. Nur eine kleine Minderheit (1,4 Prozent; Vorjahr: 1,4 Prozent) ließ sich mehr als drei Monate Zeit mit der Zahlung.

Tab. 19: Zahlungseingang aller Kunden

■	bis 30 Tage	bis 60 Tage	bis 90 Tage	über 90 Tage
Verarb. Gew.	73,6 (71,5)	18,2 (17,7)	6,1 (8,2)	2,0 (2,5)
Bau	68,4 (73,6)	18,8 (16,0)	9,8 (9,0)	3,0 (1,4)
Handel	75,4 (80,7)	20,5 (13,9)	3,7 (4,0)	0,5 (1,3)
Dienstleist.	80,4 (78,3)	16,9 (15,8)	1,9 (5,4)	0,8 (0,5)
Gesamt	75,6 (76,7)	18,4 (15,7)	4,6 (6,3)	1,4 (1,4)

Angaben in % der Befragten, () Vorjahresangaben

Die beste Zahlungsmoral hatten die Kunden der Dienstleistungsbranche: Hier berichteten 80,4 Prozent der Befragten von einem Zahlungseingang binnen eines Monats (Vorjahr: 78,3 Prozent), beim Handel waren es 75,4 Prozent (Vorjahr: 80,7 Prozent) und beim Verarbeitenden Gewerbe 73,6 Prozent (Vorjahr: 71,5 Prozent). Den größten Anteil an Betrieben, die von verspäteten Zahlungseingängen betroffen waren, meldeten die Bauwirtschaft (3,0 Prozent; Vorjahr: 1,4 Prozent) und das Verarbeitende Gewerbe (2,0 Prozent; Vorjahr: 2,5 Prozent).

Tab. 20: Höhe der durchschnittlichen Forderungsverluste im Verhältnis zum Umsatz

■	keine Forderungsverluste	bis 0,1%	bis 0,5%	bis 1,0%	über 1,0%
Verarb. Gewerbe	32,6 (22,2)	25,3 (27,8)	15,8 (17,6)	7,4 (7,4)	8,4 (3,7)
Bau	12,3 (19,5)	31,5 (28,0)	13,7 (24,4)	16,4 (17,1)	12,3 (3,7)
Handel	24,1 (14,4)	35,3 (34,5)	8,6 (27,3)	12,9 (5,0)	3,4 (4,3)
Dienstleist.	30,3 (23,1)	24,8 (30,0)	12,1 (16,2)	6,1 (8,5)	7,3 (4,6)
Gesamt	26,3 (19,6)	28,7 (30,5)	12,2 (21,4)	9,8 (8,7)	7,3 (4,1)

Angaben in % der Befragten; Rest o. A.; () = Vorjahresangaben

Rund jeder vierte Mittelständler (26,3 Prozent; Vorjahr: 19,6 Prozent) hatte in den letzten sechs Monaten keine Forderungsverluste zu beklagen. Besonders das Verarbeitende Gewerbe (32,6 Prozent; Vorjahr: 22,2 Prozent) und die Dienstleistungsbranche (30,3 Prozent; Vorjahr: 23,1 Prozent) blieben von finanziellen Verlusten verschont. Die meisten mittelständischen Unternehmen, die Forderungsverluste meldeten, hatten Ausfälle von bis zu 0,1 Prozent ihres Umsatzes (28,7 Prozent; Vorjahr: 30,5 Prozent). Forderungsverluste in Höhe von mehr als 1,0 Prozent ihres Umsatzes hatten 7,3 Prozent der Betriebe (Vorjahr: 4,1 Prozent). Deutlich über dem Durchschnitt lagen die Baubranche mit 12,3 Prozent (Vorjahr: 3,7 Prozent) und das Verarbeitende Gewerbe mit einem Anteil von 8,4 Prozent (Vorjahr: 3,7 Prozent).

Jeder Vierte ohne Forderungsverluste

■ 4 **Wirtschaftspolitische Fokus: Kreditentwicklungen und Finanzierungsbedingungen**

Ein großer Teil der Mittelständler (37,9 Prozent; Vorjahr: 36,8 Prozent) berichtete von einer Verschärfung der Finanzierungsbedingungen in den letzten sechs Monaten. Deutlich weniger Befragte (6,5 Prozent; Vorjahr: 4,6 Prozent) waren dagegen der Meinung, dass der Zugang zur Finanzierung einfacher geworden sei. Überdurchschnittlich viele Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes (8,4 Prozent; Vorjahr: 4,6 Prozent) und des Handels (7,8 Prozent; Vorjahr: 2,9 Prozent) sprachen von Lockerungen bei der Kreditvergabe. Dagegen klagten in allen vier Hauptwirtschaftsbereichen mehr als 30,0 Prozent der Befragten über härtere Konditionen. Besonders hoch war der Anteil bei der Dienstleistungsbranche (43,0 Prozent; Vorjahr: 40,8 Prozent) und beim Verarbeitendem Gewerbe (36,8 Prozent; Vorjahr: 34,3 Prozent).

Finanzierung weiter verschärft

Tab. 21: Veränderung der Finanzierungsbedingungen

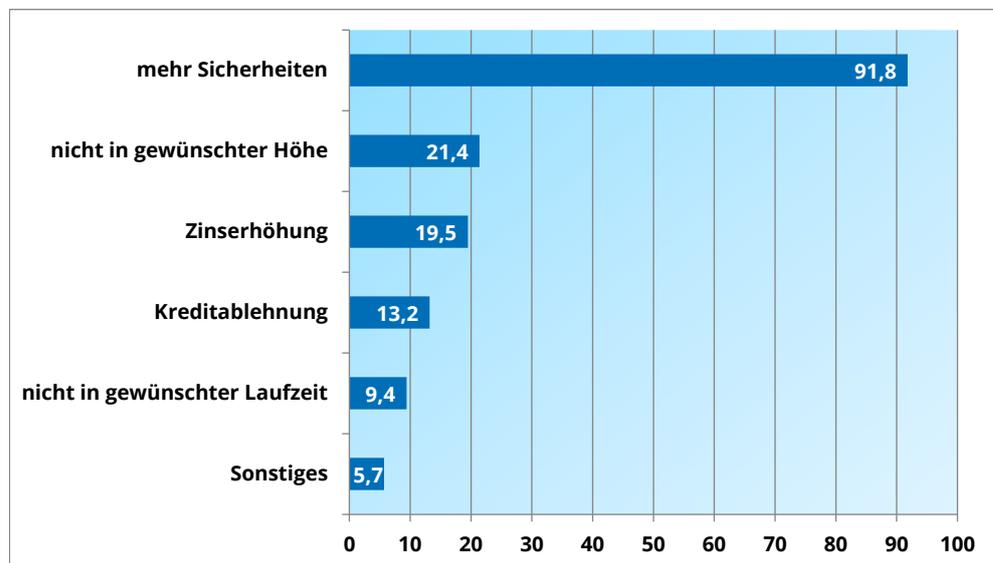
■	gelockert	unverändert	verschärft
Verarb. Gewerbe	8,4 (4,6)	35,8 (40,7)	36,8 (34,3)
Bau	4,1 (6,1)	42,5 (40,2)	32,9 (39,0)
Handel	7,8 (2,9)	39,7 (35,3)	34,5 (33,8)
Dienstleistungen	5,5 (5,4)	29,7 (28,5)	43,0 (40,8)
Gesamt	6,5 (4,6)	35,6 (35,5)	37,9 (36,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Finanzierungshürden

Nach den Veränderungen bei den Kreditkonditionen befragt, bewerteten 91,8 Prozent der mittelständischen Betriebe das Beibringen von mehr Sicherheiten als größte Finanzierungshürde. Jeder fünfte Befragte (21,4 Prozent) musste Einschränkungen bei der Kredithöhe akzeptieren oder eine Zinserhöhung in Kauf nehmen (19,5 Prozent). Über eine Ablehnung ihres Finanzierungsantrags klagten dagegen 13,2 Prozent und bei 9,4 Prozent der Kreditnehmer wurde die gewünschte Laufzeit seitens der Geldinstitute abgelehnt.

Veränderungen der Kreditkonditionen



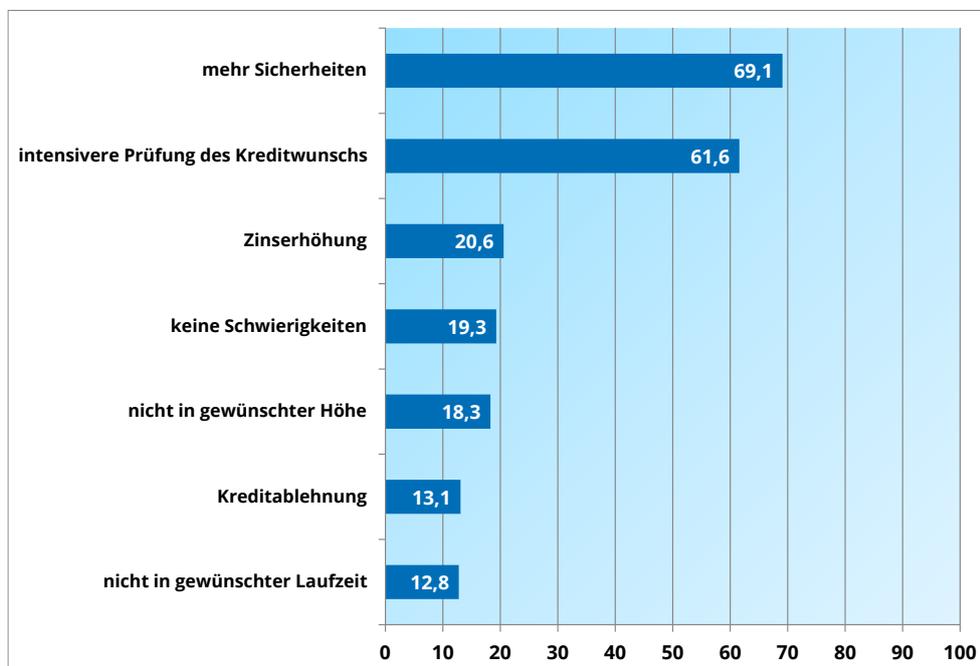
Angaben in % der Befragten, die verschärfte Finanzierungsbedingungen sehen; Mehrfachnennungen möglich

Eine allgemeine Lockerung bei der Kreditvergabe erwarten die meisten Mittelständler in Österreich nicht. Bei der künftigen Kreditaufnahme rechnen sie besonders damit, mehr Sicherheiten garantieren zu

müssen (69,1 Prozent) und dass ihr Kreditwunsch gründlicher unter die Lupe genommen wird (61,6 Prozent). Dass die Zinsen für sie steigen werden, halten 20,6 Prozent der Befragten für möglich, ebenso wie eine Reduzierung der Kredithöhe (18,3 Prozent), eine Ablehnung des Kredits (13,1 Prozent) oder der gewünschten Laufzeit (12,8 Prozent). Keinerlei Schwierigkeiten bei der Geldaufnahme erwartet dagegen jeder fünfte Mittelständler (19,3 Prozent).

Keine Lockerungen

Erwartete Veränderungen bei der künftigen Kreditaufnahme



Angaben in % der Befragten; Mehrfachnennungen möglich

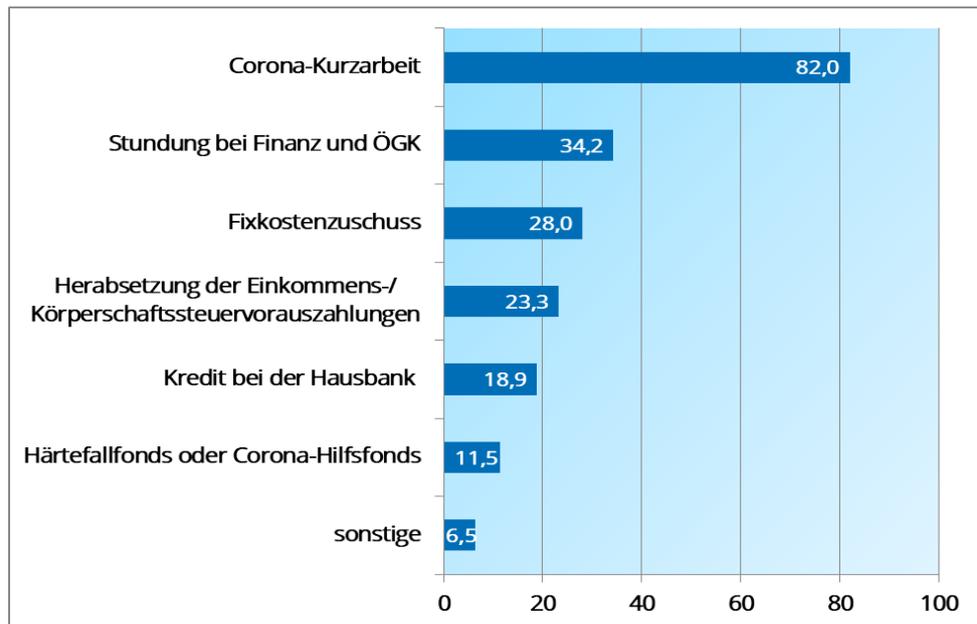
■ 5 Corona und die Auswirkungen auf die Wirtschaft

Die meisten mittelständischen Unternehmen in Österreich haben als Krisenhilfe die Corona-Kurzarbeit (82,0 Prozent) in Anspruch genommen. Deutlich weniger Befragte (34,2 Prozent) beantragten in den letzten Monaten eine Stundung bei der Finanzverwaltung und der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK) oder einen Fixkostenzuschuss (28,0 Prozent). Zur finanziellen Entlastung entschie-

Finanzielle Hilfen für Betriebe

den sich 23,3 Prozent der Betriebe für die Herabsetzung der Einkommens- und Körperschaftssteuervorauszahlungen, 18,9 Prozent für einen Kredit bei der Hausbank und 11,5 Prozent für einen Härtefall- oder Corona-Hilfsfonds.

In Anspruch genommene Hilfsmaßnahmen im Zuge der Corona-Krise



Angaben in % der Befragten; Mehrfachnennungen möglich

Eigenkapitalausstattung durch Corona verringert

Die Eigenkapitalausstattung der mittelständischen Unternehmen in Österreich hat unter der Coronakrise gelitten, jedoch sind viele Betriebe weiterhin recht gut aufgestellt. So konnten 51,4 Prozent der Befragten ihr Eigenkapital halten und bei 6,5 Prozent hat sich das Eigenkapital sogar erhöht. Gleichzeitig klagten jedoch auch 29,6 Prozent, dass sich ihr Eigenkapital verringert hat.

Tab. 22: Corona-bedingte Veränderung des Eigenkapitals

■	erhöht	unverändert	reduziert
Verarb. Gewerbe	8,4	52,6	30,5
Bau	8,2	64,4	15,1
Handel	10,3	56,9	21,6
Dienstleistungen	1,8	41,2	41,2
Gesamt	6,5	51,4	29,6

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,

Überdurchschnittlich erhöht hat sich das Eigenkapital bei den Wirtschaftsbereichen Handel (10,3 Prozent), Verarbeitendes Gewerbe (8,4 Prozent) und Bau (8,2 Prozent). Bei der Dienstleistungsbranche berichteten nur 1,8 Prozent der Befragten, dass sich ihr Eigenkapital vergrößert hat. Auf der anderen Seite klagten bei der Dienstleistungsbranche mit Abstand die meisten Betriebe (41,2 Prozent) über eine Verringerung ihres Eigenkapitals. Überdurchschnittlich hoch war deren Anteil auch beim Verarbeitenden Gewerbe (30,5 Prozent). Bei der Bauwirtschaft waren es dagegen nur 15,1 Prozent.

Tab. 23: Kapitalausstattung

■	sehr gut / gut	befriedigend / ausreichend	mangelhaft / ungenügend
Verarb. Gewerbe	62,1	17,9	10,5
Bau	61,7	17,8	6,8
Handel	55,2	23,3	6,9
Dienstleistungen	38,2	27,9	17,5
Gesamt	51,4	22,9	11,6

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,

Trotz der erschwerten konjunkturellen Rahmenbedingungen beurteilte die Mehrheit der mittelständischen Betriebe in Österreich ihre Kapitalausstattung im Herbst 2020 als sehr gut oder gut (51,4 Prozent), immerhin noch 22,9 Prozent als befriedigend oder ausreichend und nur 11,6 Prozent als mangelhaft oder ungenügend.

*Eigenkapital trotz
Corona recht gut*

Überdurchschnittlich positiv bewerteten die Branchen Verarbeitendes Gewerbe (62,1 Prozent), Bau (61,7 Prozent) und Handel (55,2 Prozent) ihre Eigenkapitalausstattung. Den größten Anteil an Befragten, die ihre Kapitalausstattung als schlecht beurteilten, gab es bei der Dienstleistungsbranche (17,5 Prozent) und beim Verarbeitenden Gewerbe (10,5 Prozent).

■ 6 Zusammenfassung

Der Blick auf das vergangene halbe Jahr zeigt, dass die mittelständischen Unternehmen sehr unter der Corona-Krise gelitten haben und dies in den kommenden Monaten auch anhalten wird. Das lässt sich deutlich am Lage- und Erwartungsindex ablesen, die beide Rückgänge im zweistelligen Bereich verzeichneten.

Deutliche Einbrüche gab seit Ausbruch der Pandemie bei der Auftragslage, wo der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Aufträgen ein Allzeit-Tief erreichte (minus 25,8 Prozentpunkte). Mit Auftragssteigerungen rechnet hier kaum jemand.

Die Angebotspreise haben ebenfalls nachgegeben, doch war der Rückgang noch recht moderat und nicht so drastisch wie in anderen Bereichen. Auch hier erwarten die befragten Mittelständler per Saldo keine Verbesserung (minus 2,7 Prozentpunkte).

Die Umsatzentwicklung der letzten Monate war in vielen mittelständischen Betrieben in Österreich im vergangenen halben Jahr sicherlich kein Grund zur Freude. Hier landete der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Umsätzen im Vergleich zum Vorjahr auf tiefsten Werten (minus 18,9 Prozentpunkte). Die Umsatzerwartungen sind dementsprechend pessimistisch.

Die Beschäftigungslage war in den letzten sechs Monaten rückläufig, der Personalsaldo hatte ein negatives Vorzeichen, doch war der Rückgang nach plus 8,9 Prozentpunkten im Vorjahr auf einem Wert von minus 5,4 Prozentpunkten angesichts der schwierigen Konjunkturlage recht moderat. Erholen dürfte sich die Beschäftigung in den mittelständischen Betrieben vorerst nicht, der Erwartungssaldo hat ein negatives Vorzeichen (minus 14,3 Prozentpunkte).

Die Investitionsbereitschaft hat im Vergleichszeitraum wieder zugenommen: von 44,7 Prozent im Herbst 2019 auf aktuell 47,2 Prozent. Die meisten Betriebe tätigten erwartungsgemäß in erster Linie Ersatzinvestitionen, gefolgt von Erweiterungs- und Rationalisierungsinvestitionen.

Die Ertragslage hat sich unter dem Eindruck der Corona-Krise deutlich verschlechtert. Der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Erträgen landete mit minus 23,6 Prozentpunkten im negativen Bereich. Eine Verbesserung der Ertragslage scheint für viele Betriebe nicht in Sicht, der Erwartungssaldo beträgt minus 35,2 Prozentpunkte.

Die Eigenkapitalsituation war im Herbst 2020 dennoch ordentlich. Im Zehnjahresvergleich gab es keine signifikanten negativen Schwankungen. Auch in Sachen Zahlungsmoral der Kunden und Forderungsverluste der Unternehmen gab es keine extremen Veränderungen im Vergleich zum Herbst.

Die Aussetzung der Insolvenzanträge hat dafür gesorgt, dass die Insolvenzneigung nach derzeitigem Stand in den ersten drei Quartalen dieses Jahres im Vergleich zum Vorjahr bislang nachgelassen hat (minus 34,1 Prozent).

Wie auch in den Jahren zuvor bemängeln viele Mittelständler eine allgemeine Verschärfung der Kreditbedingungen und rechnen für die kommenden Monate nicht mit einer Lockerung der Finanzierungsmodalitäten (37,9 Prozent).

Vom Corona-Hilfspaket, das die österreichische Regierung im Frühjahr geschnürt hat, nahmen die meisten Betriebe die Corona-Kurzarbeit in Anspruch (82,0 Prozent).

Unter den Corona-Bedingungen reduzierte sich bei 29,6 Prozent der mittelständischen Unternehmen das Eigenkapital, jedoch konnten auch 6,5 Prozent ihre Eigenkapitalausstattung verbessern. Die große Mehrheit der Befragten (51,4 Prozent) bezeichnete ihre Eigenkapitalausstattung als sehr gut bzw. gut

und nur 11,6 Prozent als mangelhaft bzw. ungenügend.

■ 7 Basis der Untersuchung

Unter kleinen und mittleren Betrieben sind Unternehmen in einer Größenklasse mit bis zu 500 Beschäftigten zu verstehen. Dabei liegen die durchschnittlichen Mitarbeiterzahlen im industriellen Bereich höher als bei Dienstleistern und Handel. Entscheidender für die Definition eines Betriebes als mittelständisch ist jedoch die Personalunion von Geschäftsführer und Inhaber.

Im Sinne der vorgenannten Begriffsbestimmung wurden Unternehmen in Österreichs Mittelstand befragt. Die Stichprobenergebnisse wurden gemäß Wirtschaftsstruktur der OECD hochgerechnet. Die Rücksendefrist der Fragebögen endete im Oktober 2020. Die weiteren Strukturmerkmale der befragten Betriebe ergeben sich aus den folgenden Aufschlüsselungen.

Folgende Branchen haben sich an der Umfrage beteiligt:

Verarbeitendes Gewerbe

- Chemische Industrie (einschl. Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung)
- Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe
- Eisen- und NE-Metallerzeugung/-verarbeitung, Gießerei und Stahlverformung sowie Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau
- Elektrotechnik, Feinmechanik/Optik, Herstellung von EBM-Waren, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren
- Holz-, Papier- und Druckgewerbe
- Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe
- Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

Baugewerbe

- Bauhauptgewerbe
- Ausbau- und Bauhilfsgewerbe

Großhandel

- Investitionsgüter
- Konsumgüter

Einzelhandel

- Gebrauchsgüter
- Verbrauchsgüter

Dienstleistungen

- Spedition, Lagerei
- Gebäudereinigung
- Abfall- und Abwasserbeseitigung
- Technische Beratung und Planung
- Datenverarbeitung
- Beherbergungsgewerbe
- Gaststättengewerbe
- Finanzdienstleister
- sonstige Unternehmen und freie Berufe

Tab. 24: Rechtsformen der befragten Unternehmen

■	Einzelkaufmann	9,5
	OG	0,7
	KG	4,3
	GmbH	75,3
	GmbH & Co. KG	9,3
	AG	0,5
	Sonstige	0,5

Angaben in % der Befragten

Tab. 25: Anzahl der Beschäftigten

■	1 – 5	6,7
	6 – 10	11,8
	11 – 20	33,0
	21 – 50	25,4
	51 – 100	10,0
	101 – 250	6,7
	251 – 500	3,8

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 26: Sitz des Unternehmens

■	Wien	12,7
	Niederösterreich	17,6
	Burgenland	3,6
	Oberösterreich	21,4
	Steiermark	8,5
	Kärnten	4,9
	Salzburg	8,5
	Tirol	17,4
	Vorarlberg	5,6

Angaben in % der Befragten

Durchgeführt von:

Dr. Harald Pitters, Pitters Trendexpert, Wien
im Auftrag von
Creditreform Wirtschaftsauskunftei
Kubicki KG
Muthgasse 36-40 / Bauteil 4
A – 1190 Wien
E-Mail: g.weinhofer@wien.creditreform.at

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Hellersbergstr. 12, D – 41460 Neuss
Leitung: Patrik-Ludwig Hantzsch
Telefon: 0049 / 2131 109-172
E-Mail: p.hantzsch@verband.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2020, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzangaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Wien, im November 2020